

## Großartig, aber viel zu unbekannt

Von Thomas Hitzemann

Osnabrück. Das Barockorchester La Gioia weiß Carsten Zündorf zu schätzen. Immer wieder setzt er es in der Marienkantorei ein. So auch beim jüngsten Passions-Konzert, in dessen Mittelpunkt das Stabat Mater Hob. XX von Joseph Haydn steht. Doch zunächst kommt Haydns Schüler Ignatz Pleyel mit einer viersätzigen Sinfonia in f-Moll zum Zuge.

Die Instrumentalisten schärfen ihre Artikulation, das Publikum den Hörsinn, und es gelingt, dem starken Kirchenhall viel Klangstruktur abzugewinnen. Im ruhigen Mittelsatz der Sinfonia klingen die Streicher recht nasal. Da bilden sich die gewohnten Klangmischungen mit den Holzbläsern nicht so leicht. Die schnellen Sätze zeigen Frische und feingliedrig gebaute Themen, was Zündorf im Menuett besonders betont.

Ein Werk des elfjährigen Mozart führt schließlich auf Haydn hin. Die Grabmusik KV 42, ein Dialog zwischen der Menschenseele und einem Engel, zeigt noch nicht Mozarts Personalstil. Erst beim Schlusschor, den Mozart mit 16 Jahren hinzugefügt hat, deutet sich etwas davon an. Im Vordergrund stehen die Sänger. Bassist Harrald Martini phrasiert kraftvoll mit dennoch weichem Volumen. Liebling ist die Partie des Engels, welche die Sopranistin Heike Hallaschka mit schönem Ernst vorträgt.

Joseph Haydns Stabat Mater vermittelt vom ersten Ton an stilistische Gereiftheit. Alle Emotionen wirken beherrscht und mit feinem Klangsinn in den 13 Werkabschnitten wie unter verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Auch das Orchester klingt jetzt moderner. Den dritten und siebten Abschnitt gestaltet der Chor äußerst ansprechend. Im fünften Abschnitt kann man erneut die Kraft und weiche Fülle von Harrald Martinis Bass genießen. Beim sechsten Abschnitt profiliert sich der Tenor Jörn Lindemann mit schöner Schwelldynamik. Wie einer Altstimme auf den Leib geschrieben wirkt der neunte Abschnitt, den die Altistin Dorothee Rabsch ergreifend gestaltet. Kunstvoll verflochten sind Solisten, Chor und Orchester im zehnten Abschnitt, der zum eigentlichen Höhepunkt des Abends wird. Dennoch rundet noch eine großartige Chorfüge das Werk ab – und einen Abend, der den viel zu selten aufgeführten Komponisten Joseph Haydn in den Fokus rückt.